

WÜRZBURG/MOSKAU

MP+ Russischer Impfstoff: Würzburger Forscher warnen vor Risiken



Folker Quack

11. August 2020
16:18 UhrAktualisiert am:
11. August 2020
19:00 Uhr

Russland hat als erstes Land einen Impfstoff gegen das Virus SARS-CoV-2-zugelassen. Der Würzburger Virologe Lars Dölken sagt: "Ich würde mich damit nicht impfen lassen".



Weltweit wird in über 170 Projekten nach einem Corona-Impfstoff gesucht. Foto: Hans Pennink, dpa

Im globalen Wettlauf um einen Corona-Impfstoff meldet Russland die weltweit erste staatliche Zulassung. Präsident Wladimir Putin sagte bei der Bekanntgabe, dass sich eine seiner beiden Töchter damit habe impfen lassen. Doch die Ankündigung wirft viele Fragen auf. Auch Würzburger Experten sind extrem skeptisch.

"Das russische Vakzin gegen das Coronavirus ist effektiv und bildet eine beständige Immunität", sagte Kremlchef Wladimir Putin am Dienstag im Staatsfernsehen. Der Impfstoff trägt den Namen "Sputnik-V" und soll an den ersten Satelliten im All erinnern, den die Sowjetunion 1957 vor den USA gestartet hatte. Doch die bei der Medikamentenentwicklung wichtige Phase-III-Studie steht offenbar erst noch aus: Laut russischem Gesundheitsministerium soll sie parallel zur Zulassung erfolgen.



Professor Dr. Jörg Vogel in seinem Büro an der Universität Würzburg. Foto: Patty Varasano

[Professor Jörg Vogel](#), Direktor des Instituts für Molekulare Infektionsbiologie an der Universität Würzburg, sagt auf Nachfrage: "Der russische Impfstoff lässt sich nur sehr schwer einschätzen, da bislang keine Daten dazu publiziert wurden; zumindest nicht dort, wo man es als Wissenschaftler erwarten würde."


Vogel, auch Gründungsdirektor des Würzburger Helmholtz-Instituts für Infektionsforschung, hat auch Bedenken wegen der schnellen Zulassung: „Nicht umsonst gliedert sich die standardmäßige Entwicklung von Medikamenten

und Impfstoffen in drei klinische Phasen, die viele tausend Probanden einschließen und viele Monate bis Jahre dauern." Diesen Weg habe man in Russland offensichtlich stark abgekürzt. Daher ließen sich der tatsächliche Langzeitschutz und mögliche Spätfolgen des russischen Vakzins derzeit nur sehr grob abschätzen und seien nicht durch Daten belegbar. "Der Schutz und die Gesundheit der Patienten hat oberste Priorität", sagt der Würzburger Wissenschaftler, "das muss weltweit gelten".

Risiken nicht abschätzbar

"Ich würde mich mit diesem Impfstoff nicht impfen

lassen", kommentiert auch [Professor Lars Dölken](#), Leiter des Lehrstuhls für Virologie an der Uni

 Prof. Lars Dölken von der Universität Würzburg. Foto: Daniel Peter

Würzburg, die Nachricht aus Moskau. "Das kann

man so nicht machen", sagt er zu der übereilten Zulassung. Der Impfstoff sei an viel zu wenigen Personen getestet worden. Es gebe Studien mit Impfstoffen, die bereits viel weiter entwickelt seien, sagt Dölken. Aber für sie sei noch nicht einmal die Zulassung beantragen worden, weil man die Risiken noch nicht genügend abschätzen könne. Der Virologe sieht derzeit keine Chance, dass der Impfstoff außerhalb Russlands zugelassen werde. Ob er wirke, darüber gebe es bislang keinerlei Informationen.

"Die Impfstoffsuche gegen SARS-CoV-2 ist zu einem politischen Thema und zu einem internationalen Wettbewerb geworden", sagt der Würzburger [Bundestagsabgeordnete und FDP-Gesundheitspolitiker Andrew Ullmann](#). Dabei finde die Patientensicherheit zu wenig Beachtung. "Wenn Russland seine Ergebnisse nicht veröffentlicht und somit die Wirkung und Sicherheit international nicht bewiesen wird, ist eine Zulassung des Impfstoffs gefährlich." Nicht nur für die Geimpften, sondern auch für das Vertrauen in einen zukünftigen Impfstoff. Intransparenz und Nebenwirkungen seien der Nährboden von Impfgegnern und Verschwörungstheorien, so Ullmann, der auch Infektiologe ist.

Bei dem Impfstoff handelt es sich um einen sogenannten Vektorimpfstoff. Dabei transportieren harmlose Viren Teile des Erbguts von Erregern in den Körper. Dieser bildet im Idealfall dann Antikörper und setzt Abwehrmechanismen in Gang. Der Impfstoff sei bislang an 50 Soldaten und Zivilisten getestet worden, hieß es. Laut einer Liste der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden derzeit sechs Impfstoff-Kandidaten in einer Phase-III-Studie getestet - russische Präparate zählen nicht dazu.

Mit Material von dpa

SCHLAGWORTE

Kommentare

[AKTUELLSTE](#) [ÄLTESTE](#) [BEST BEWERTET](#)



Kommentar schreiben

Kommentare werden erst nach einer Prüfung durch die Redaktion veröffentlicht.
Bitte beachten Sie die [Netiquette](#) sowie die Hinweise nach dem Absenden Ihres Beitrags.

Ihr Kommentar

Geben Sie bitte einen Text ein

Sie dürfen noch 1000 Zeichen schreiben

Ich möchte bei neuen Kommentaren per E-Mail benachrichtigt werden.

[Kommentar senden](#)